

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

223 (17.8.1920) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei ins Haus
abgeholt monatlich 5.50 M.
an den Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 5.10 M.
Umsatzsteuer 5.50 M.
monatlich, am Postamt
abgeholt monatlich 5.30 M.
vierteljährlich 15.90 M. durch
den Briefträger frei ins
Haus abgeholt monatlich
5.65 M. vierteljährlich 16.95 M.
Berlag, Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Hinterstraße 1

Anzeigen:
die 9. und 10. Spaltenzeile
ober deren Name 1) lokal
1.40 M. 2) auswärts 1.60 M.
Restspaltenzeile 5.— M. an
erster Stelle 6.50 M.
Nacht nach Tarif.
Anzeigen-Entwurf
bis 12 Uhr mittags.
kleinere Anzeigen (Wochenschrift)
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanzeige
Geschäftsstelle Nr. 203
Berlag Nr. 207
Schriftleitung Nr. 20 u. 204
Hauptgeschäftler Nr. 277

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Redaktion: Hermann v. Paet. Verantwortlich für Politik: Martin Holzinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für Beilagen: Carl Jobst und Hermann Weick; für Anzeigen: L. W. Selmer, Carl Leber. Druck und Verlag: C. S. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedmann, Brauerstraße 65/66. Telephon-Nr. 117. Umland 2902. Nur unverlangte Manuskripte oder Druckfaden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

117. Jahrg. Nr. 223.

Dienstag, den 17. August 1920

Erstes Blatt

Der internationale Bergarbeiterkongress.

Gleichzeitig mit dem Kongress der zweiten Internationalen tagte in Genf der internationale Bergarbeiterkongress. Der Unterschied zwischen diesen beiden Kongressen bestand darin, daß sich der erste in theoretischen Satzbereitungen erschöpfte und nur eine Minderzahl der internationalen Arbeiterschaft vertrat, während der zweite seine ganze Tätigkeit auf die Durchführung praktischer Maßnahmen zugunsten der von ihm vertretenen Arbeiter richtete, die aus den Ländern Deutschland, Frankreich, England, Belgien, Holland, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Polen, Deutsch-Ostereich, Ungarn und Amerika geschloßen durch den Kongress vertreten wurden, und zwar 2006215 Arbeiter durch 126 Delegierte, von denen England 65, Deutschland 37, Frankreich 23 und Belgien 10 stellte. Bemerkenswert war, daß die politische Delegation, soweit sie Oberbefehlshaber zu vertreten vorgab, auf Betreiben der deutschen Vertreter nicht anerkannt und bei Interessenvertretung der obersteinsten Bergarbeiter Deutschlands zugelassen wurde. Jedoch kam ein belgischer Vertreter nochmals auf die Schuldfrage zurück und schob den deutschen Bergarbeitersführern in die Schuhe, daß ihre zweideutige Haltung eine energische Aktion der gesamten internationalen Bergarbeiterschaft in den kritischen Tagen von 1914 verhindert hätte. Ferner wurde den Deutschen vorgeworfen, sie hätten heute noch in enger Beziehung zu dem Kapitalismus. Sie wurden gefragt, ob sie in eine Statutenänderung dahingehend einstimmen würden, daß im Falle einer Kriegserklärung der internationale Generalstreik aller Bergarbeiter einzutreten habe. Sie wies darauf hin, von welcher Bedeutung dieser Beschluß angesichts der gegenwärtigen Spannung zwischen England u. der Entente sei. Auf Betreiben der Franzosen wurde dann die Forderung festgelegt, daß der Generalstreik nur für den Fall aggressiver Krieges anzuwenden vorgehoben wird. Das ist eine sehr zweideutige Fassung, die im eintretenden Falle jeder Auslegung Raum läßt. Es ist durchaus nicht selbstverständlich, wie die deutschen Delegierten gemeint haben, daß dieser Beschluß im Falle der Befestigung des Ruhrgebietes durch die Entente praktische Folgen nach sich zieht. Als Hoyer als gewiß annahm, daß die Bergarbeiter der ganzen Welt sich dann mit den deutschen Bergarbeitern solidarisch erklären, und daß die französischen und belgischen Delegierten das Spiel der militärischen Kräfte ihres Landes nicht unterstützen würden, machte ein französischer Delegierter den ihm folgenden Punkt: „Der Witz ist nicht über.“ Eine Klarheit in diesem Punkte ist also durchaus nicht geschaffen. Es liegt keine ausdrückliche Erklärung des Kongresses vor, daß man den Beschluß in diesem konkreten Falle als verbindlich anerkennt.

Die beiden Hauptfragen, die auf dem Kongress erörtert wurden, waren die Frage der Sozialisierung und der Arbeitszeit. Die neuen Satzungen bezeichnen als Aufgabe des Bergarbeiterbundes, ein internationaler Organ der Bergarbeiter zu schaffen, das den Zweck haben soll, die Interessen der Bergarbeiter zu fördern und die Beteiligung des privaten Kapitals aus dem Bergbau zu bewirken. Als Mittel zur Erreichung dieses Zieles wird besonders ein internationaler Generalstreik der Bergarbeiter ins Auge gefaßt, dessen Beschluß eine Zweidrittelmehrheit erfordert. Bezeichnend war wiederum, daß die Franzosen, die sich der prinzipiellen Zustimmung der Sechstundentag nicht hartnäckig widersetzen, und die Festlegung einer Maximalarbeitszeit forderten, auf sofortigen internationalen Maßnahmen in der Frage der Sozialisierung bestanden. Wenn es innerpolitische Gründe gewesen sind, aus denen die Franzosen in die Festsetzung des Sechstundentages nicht eingewilligt haben, Gründe, die sich auf den Wiederaufbau der französischen Industrie beziehen und denen alle anderen Richtigkeiten untergeordnet wurden, so darf man annehmen, daß die Förderung der sofortigen Aktion in der Frage der Sozialisierung nicht von internationalen Motiven bestimmt wurde. Es ist klar, daß im gegenwärtigen Augenblick bei einem Generalstreik der Bergarbeiter Deutschland der lebendige Teil sein würde.

Über die Sozialisierung der Bergwerke wurde schließlich folgender schwerwiegende Antrag einstimmig angenommen: „Der Kongress ist der Ansicht, daß alle Länder nacheinander endgültig für die Nationalisierung oder Sozialisierung der Bergwerke, für die Beteiligung der kapitalistischen Besitzrechte und für die Kontrolle und Verwaltung der Bergbauindustrie durch die Vertreter des Staates, der Bergarbeiter und der Konsumenten eintreten müssen. Der Sekretär jeder angeschloßenen Organisation wird dem internationalen Bergarbeiterkongress vierteljährlich Bericht erstatten über die Fortschritte in jedem Lande.“

Dieser Beschluß wird kein Stück Papier bleiben, denn in der Aussprache wurde betont, daß die Zeit dränge, gegenwärtig hätten die Bergarbeiter noch die Macht in der Hand, in einigen Jahren würde aber der Ausbau der Bergwerke ihre Macht geschwächt haben. Die Form der Sozialisierung ist in dem Antrag deutlich ausgebräut, und man muß sich darüber klar

sein, daß sie eine große propagandische Macht enthält. Einen abweichenden Standpunkt in dieser Frage nehmen nur die Amerikaner und die Tschechen ein, die Amerikaner, indem sie ihren Zweifel zum Ausdruck brachten, daß die Verstaatlichung eine Verbesserung der Lebenslage der Arbeiter zur Folge haben wird, die Tschechen, indem sie die Verstaatlichung von einem sozialistischen Standpunkt aus ablehnten und die Sozialisierung so aufgefaßt wissen wollten, daß die Verstaatlichung der Gruben ausschließlich zugunsten der Bergleute erfolgen solle. Dieser Standpunkt drang natürlich nicht durch und die Tschechen

unterwarfen sich der Fassung des Antrages, dessen englischer Charakter unverkennbar ist. Die Amerikaner gaben, indem sie für den Antrag stimmten, die vieldeutige Erklärung ab, „daß sie die Sozialisierung nur im Sinne der bei ihrer nationalen Organisation üblichen Anwendungsweise verstehen.“ Das ist die genossenschaftliche, und die amerikanische Erklärung besagt nichts anderes als der tschechische Standpunkt.

Die angenommene Resolution trägt deutlich englisches Gepräge, aus dem Grunde, weil die englischen Bergarbeiter dieser Form der Sozialisierung den

Weg gebahnt haben. Seit zwei Jahren stehen sie in einem fortwährenden hartnäckigen Kampfe gegen die Regierung und das Bergbaukapital. Neuerdings hat die englische Grubenarbeiterföderation an die Regierung zwei Forderungen gestellt: die Aufhebung der im Mai verfügten Erhöhung des Kohlenpreises für den Hausbrand, dann eine Kohnerhöhung um zwei Schilling pro Schicht. Die Forderungen stützen sich auf eine Berechnung des Extraprofit, den die englische Kohlenindustrie durch die Ausfuhr bezieht und der für das nächste Jahr auf 66 Millionen Pfund Sterling berechnet wird. Dieser Kohlenprofit soll nun zwischen den Kohlenarbeitern und den englischen Konsumenten geteilt werden. Das ist ein geschickter Schachzug, durch den sich die Grubenarbeiter die Sympathien der Öffentlichkeit sichern. Die Regierung konnte nicht ablehnen, daß die Berechnung des Extraprofit stimmt, ist aber der Ansicht, daß der Extraprofit durch die in England für außerordentliche Gewinne geschaffene sehr hohe Steuer für den gesamten Staatshaushalt herangezogen werden müsse und hat daher die Forderung abgelehnt, indem sie darauf hinwies, daß, wenn die Forderungen erfüllt würden, alle anderen Industrien sie ebenfalls stellen würden. Hier erhebt sich plötzlich die ganze Schwierigkeit der Frage. In der in Genf angenommenen Resolution wird von einer „Kontrolle und Verwaltung der Bergbauindustrie durch die Vertreter des Staates, der Bergarbeiter und der Konsumenten“ gesprochen. Unter den „Vertretern des Staates“ wird offenbar die Regierung verstanden. Die Regierung bringt nun das Staatsinteresse mit dem Interesse der Bergarbeiter und Konsumenten in einen Gegensatz, indem sie darauf hinweist, daß die aus der Kohlenproduktion erzielten Überschüsse, die teilweise als Steuern den Staatsfinanzen zufließen, hier nur auf einen engeren Kreis verteilt würden, und daß offenbar bei einem solchen Wegfall der Überschüsse der aufsteigende Gewinn der Arbeiter und Konsumenten durch die Auflegung einer anderen Steuer wieder in Wegfall kommen müßte. Würde aber gleichzeitig diese Methode bei allen Industrien befolgt, so wäre der Steuerertrag so erheblich, daß das ganze Budget in Unordnung geriete. Hieran könnten nur die Bergarbeiter erwidern, daß die Besteuerung der Übergewinn ja nur teilweise trifft und daß nicht nur der Übergewinn, sondern auch der normale Gewinn ganz und gar dem Staate anheimfallen soll, daß die Durchführung der Sozialisierung also auch im Staatsinteresse liegen müsse. Es bleibt aber auch jetzt noch immer das alte Bedenken bestehen, inwiefern denn diese Umwälzung der Gewinne an die Allgemeinheit, den Staat, die Lebenslage der Arbeiter der einzelnen Industrien verbessern würde. Dieses Bedenken veranlaßt eben die Amerikaner, die Sozialisierung auf genossenschaftlicher Basis zu erstreben, wo die Lähmung der Initiative, die die Ausschaltung des Einzelinteresses naturgemäß zur Folge hat, durch das Kollektivinteresse aller am Gewinn Beteiligten — und das wären in diesem Fall nur die Arbeiter der betreffenden Industrie — wieder aufgehoben würde. Aber das wäre lediglich eine Verbreiterung der kapitalistischen Grundfrage, die das auf das große Publikum so wirkungsvolle Moment einer allgemeinen Erleichterung aller Lasten ausschalten würde.

Die englischen Bergarbeiter haben ferner gant nach die Tatsache übergangen, daß der Extraprofit von 55 Millionen Pfund Sterling auf Kosten der ausländischen Bezahler der englischen Kohle erzielt wird, und sie propagieren so einen nationalen Sozialismus, ohne zu bedenken, daß alle Vorteile, die sie aus ihren Forderungen ziehen wollen, in dem Augenblicke fortfallen, wo dieser Sozialismus, was er doch sein soll, international wird, d. h. kein einheimischer Profit auf Kosten ausländischer Bezahler mehr erzielt werden kann, ja dieser Profit schon dann wegfällt, wenn England durch andere Konkurrenz den hohen Ausfuhrpreis seiner Kohle nicht mehr halten kann. Das betragt nämlich die ministerielle Antwort auf die Forderungen der Bergarbeiter, die in diesem Punkte lautet: „Die Deutschen haben in den abgelaufenen Monaten Frankreich nicht mit so viel Kohle versorgt, als sie nach dem Friedensvertrag liefern sollten. Sie haben nun ein Übereinkommen getroffen, auf Grund dessen, falls sie ihr Versprechen halten, die Kohlenmenge, die nach Frankreich gelangt werden soll, sehr vergrößert und viel regelmäßiger eingehend wird. Wenn Frankreich diese Kohle erhält, wird seine Nachfrage in unserem Markt ganz sicher geringer als bisher und Frankreich wird auch nicht bereit sein, uns den bisherigen Preis zu zahlen.“ Nach dieser Antwort ermüsse man übrigens, mit welcher sanfter-süßer Miene die Engländer dem Spaener Kohlenabkommen zugestimmt haben und daß sie nur insofern an seiner Einhaltung interessiert sind als dadurch bestimmte außenpolitische Konzessionen, die sie von den Franzosen als Gegenleistung erhalten haben, aufrecht erhalten bleiben.

Man sieht also, welche großen Schwierigkeiten das Problem der Sozialisierung enthält, und wie jede Klarheit in der Theorie zu einer Unklarheit in der Praxis wird. Wenn dazu noch gefordert wird, daß wohl die Arbeiter, aber nicht die bisherigen Leiter und Besitzer der Bergwerke, die weite befristet werden sollen, am Gewinn zu beteiligen sind, so gebiert sich nicht nur eine neue Ungerechtigkeit

Englands Krämpfe.

Von unserer Berliner Redaktion wird uns abgedruckt:

Ein Telegramm Kamenews, des hervorragenden Sowjetführers und Unterhändlers in London, an das national-sozialistische französische Arbeiterblatt „Aumanite“, in dem jede Begünstigung der deutschen Interessen durch die Moskauer Politik in Abrede gestellt wird, bedeutet doch eine Mahnung für vorwiegend deutsche Optimisten. Offenbar sind die Londoner Besprechungen der Sowjetvertreter mit Lloyd George nicht ohne Wirkung geblieben, was ja auch schon aus den Meldungen eines so ernsthaften Blattes wie des „Manchester Guardian“ zu ersehen war. Die Diplomatie des englischen Weltreiches hat eben sehr verschiedene Krämpfe in Reserve, die sie nach den verschiedenen Seiten auszuspielen vermag. Der Hauptkrampf bleibt ihre Verfügung über große wirtschaftliche Macht- und Hilfsmittel, für die auch die militärisch jetzt in Polen siegreiche Sowjetregierung bei ihrer schweren ökonomischen Lage vor Eintritt des Winters nicht unempfindlich sein kann.

Die sozialistischen Führer der Roten Armee werden freilich von einem Abkommen mit England, welches das Ergebnis ihres Siegerlaufes mäßigt, nichts wissen wollen. In Russland herrscht aber tatsächlich eine Diktatur, die vielleicht gerade um ihre Herrschaft zu behaupten, von England wirtschaftliche Hilfe gegen politische Ungeheuerlichkeiten und Schonung der englischen Interessen in Asien einzuhandeln könnte. Damit ist natürlich die russische Politik für weitere Schritte durchaus nicht festgelegt. Die riesige Springkraft, welche die sogenannte bolschewistische Revolution in Russland darstellt, wird sicherlich noch manche Dämme sprengen und in der Politik Europas noch ungeahnte Veränderungen herbeiführen; aber für die nächste Zeit würde eine Verständigung Englands mit Moskau auf Kosten Polens und auch Deutschlands, an dem Russland sich politisch desinteressieren müßte, den in Versailles künstlich geschaffenen Status quo aufrecht erhalten, d. h. England den den peinlichen Konflikt mit Frankreich noch einmal belegen und zugleich mit verstärkter Umsicht und Energie alle noch zu erpressenden Vorteile aus Deutschland herausziehen. Diese Verrechnung wird nun einmal durch die blinde Angstpolitik Frankreichs gefördert, das durchaus an Stelle des zerstückelten Polens neue Garantien gegen Deutschland auf dem rechten Rheinufer erobern will. Deshalb hat Herr Kamenew, wohl auf Anregung Lloyd Georges, das beruhigende Telegramm an die französischen Arbeiter gerichtet.

Auf der anderen Seite ist eine unvorsichtige Haltung der deutschen öffentlichen Meinung, wenn sie etwa die roten Sowjetheere als Befreier von dem Verfall der Welt begrüßt, sehr geeignet, nicht nur Frankreich und England einander näher zu bringen, sondern auch in den neutralen Ländern neues Mißtrauen gegen uns zu erwecken. Man darf nicht vergessen, daß große Teile der europäischen Bevölkerung sich nicht nur, wie vor allem Frankreich, durch das Gespenst eines wieder auflebenden, mit Russland verbündeten deutschen Militarismus bedroht fühlen, sondern auch in der herannahenden Volkswirtschaft die größte Gefahr für ihre bürgerliche, staatliche und kulturelle Existenz erblicken. Hat sich doch sogar zwischen den mitteleuropäischen Kleinstaat: Deutsch-Ostereich, Tschecho-Slowakei, Südslawien und sogar Rumänien, die eigentlich einander gar nicht lieben, jetzt eine förmliche kleine Entente gebildet zu dem Zwecke, sich gegenseitig bei der Verteilung gegen die bolschewistische Gefahr Unterstützung zu leisten.

Man sieht aus allem, daß es nicht nur eine offizielle Ausflucht oder eine Redensart ist, wenn die deutsche Regierung in dem russisch-polnischen Konflikt die Einhaltung strengster Neutralität proklamiert, sondern ein Gebot politischer Notwendigkeit. Die Tatsachen, die eine wirtschaftliche Annäherung Deutschlands und Russlands zwangsläufig herbeiführen, sind ja durch keine Londoner, Pariser oder Moskauer Opportunitätspolitik aus der Welt zu schaffen. Aus solcher wirtschaftlicher Annäherung und aus vielfacher Gemeinsamkeit des Schicksals kann sich dann ganz von selbst ein politisches Zusammengehen ergeben.

Die Lage in England.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 16. Aug. „Westminster Gazette“ schreibt im Leitartikel, die Politik der Alliierten gegenüber Russland habe dazu geführt, das bolschewistische System in Russland zu stärken, alle Kreise der Bevölkerung, einschließlich des Mittelstandes und der Militärischen hinter der Sowjetregierung zu vereinigen und eine Art Sowjetismus in die englische Politik einzuführen. Der letzte Punkt ist nicht weniger wichtig als die anderen. Wenn alle Gewerkschaften zusammenkommen und einen Aktionsrat zur Beaufsichtigung der Regierung des Landes bilden, so muß zugestanden werden, daß in England wie in Russland ernste Dinge geschehen, die vor zwei Jahren nicht für möglich gehalten wurden. Die Auffassung, daß die Arbeiterführer offene Türen einmarrnen und die Lage für ihre Zwecke absichtlich ausbeuteten, ist nicht von der Hand zu weisen. Hunderttausende von Männern, die die Schrecken des Krieges am eigenen Leibe erfahren haben, sind jetzt Wochen zu dem Glauben geneigt, daß die Misere der Staatsmänner sie in einen neuen Krieg hineintreiben könnten. Die Männer und Frauen sind entschlossen, das nicht geschehen zu lassen. Hinter diesem Willen steht ein großes Mißtrauen gegen die Regierung und die allgemein verbreitete Auffassung, daß die Parlamente hilflos seien. Zwei Jahre haben diese Menschen die Anforderungen der Staatsmänner zum Wiederaufbau der Welt verfolgt und haben gesehen, daß alle friedlichen Absichten durchkreuzt und vernichtet, alle alten Eiferstücke wieder an den Tag gebracht und die alten diplomatischen Methoden wieder zum Leben erweckt worden sind, während die Parlamente offenbar hilflos zur Seite ständen.

Die Forderungen der englischen Arbeiter. (Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 16. Aug. Der Vorsitzende der englischen Arbeiterpartei, Adamson, hat an den Sekretär des Internationalen Transportarbeiterverbandes und des Internationalen Gewerkschaftsbundes ein Telegramm geschickt, worin es u. a. heißt: Der Aktionsausschuh hat Auftrag erhalten, so lange in Tätigkeit zu bleiben, bis folgendes erzielt ist:

1. Vollständige Garantie, daß England keine Truppen verwenden wird, um Polen, Braganca oder irgendwelche anderen militärischen Unternehmungen gegen die Sowjetregierung zu unterstützen.

2. Die Zurückziehung aller englischen Seestreitkräfte, die tätig sind, um direkt oder indirekt eine Blockade gegen Russland durchzuführen.

3. Anerkennung der Sowjetregierung und die Wiederherstellung uneingeschränkter Handelsbeziehungen zwischen Großbritannien und Russland.

Die Versammlung hat jede Verbindung und jede Bundesgenossenschaft zwischen Großbritannien und Frankreich oder einem anderen Lande abgelehnt, die England verpflichten würde, Branzen oder Polen zu unterstützen oder Munition oder Kriegsmaterial für einen Angriff gegen Russland zu liefern. Die Versammlung hat den Aktionsausschuh ermächtigt, erforderlichenfalls die allgemeine Arbeitseinstellung zu proklamieren.

Das Amsterdamer Sekretariat begrüßt in seiner Antwort die Haltung der englischen Arbeiterpartei und führt darüber aus, daß die Arbeiter aller Länder dem Vorbild der englischen Kameraden folgen werden. Weiter heißt es, die Leitung des Internationalen Transportarbeiterverbandes habe am 14. August einen Aufruf an die Transportarbeiter, Seeleute und Eisenbahner aller Länder geschickt, jede Beförderung von Exzesmaterial, die für im Gange befindliche oder drohende neue Kriege bestimmt sind, zu vermeiden.

Kundgebungen französischer Sozialisten. (Eigener Drahtbericht.)

Paris, 16. Aug. Mehrere Sektionen der organisierten sozialistischen Partei veranstalteten gestern in der Pariser Banneville Kundgebungen gegen den Krieg, für den Frieden mit Russland und für die Anerkennung der Sowjets. Es kam zu keinerlei Zwischenfällen.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

sondern es wird auch ganz rätselhaft, wie man mit dieser Maßnahme die industrielle Initiative erhalten oder gar die Produktion vermehren will.

Bei Licht besehen sind die mit allgemeinen Humanitätsfloskeln verbrämten Sozialisierungsforderungen der Bergarbeiter nur ein Ausdruck ihres ganz natürlichen Bestrebens nach Verbesserung ihrer Lebenshaltung. Man wird einsehen, vielleicht erst durch die bittersten Erfahrungen, daß dieses Bestreben seine notwendige Grenze durch die allgemeinen wirtschaftlichen Möglichkeiten erhält, deren Rahmen bei dem gegenwärtigen Zustande der Welt — und wer ist noch Utopist genug, um von heute auf morgen an eine Änderung zu glauben? — nur durch einen Aufstiege der Nation als Gesamtheit und nicht durch den einzelner Gruppen erweitert werden kann.

Der russisch-polnische Krieg.

Die Durchführung unserer Neutralitätserklärung.

Berlin, 16. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Nächster Schritt wurde am 13. August nach Moskau gesandt: Auf Anfrage vom 10. August Nr. 1825 in Durchführung unserer Neutralitätserklärung werden polnische Truppen, die sich in das Abstimmungsgebiet zurückziehen, interniert und entwaffnet. So sind bereits 2000 Polen, die am 30. Juli das Abstimmungsgebiet bei Proskien betreten haben, entwaffnet und bei Kryn interniert worden.

In Abwesenheit des Reichsministers gen.: Daniel.

Der Vormarsch der Russen.

Berlin, 16. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Der russische Nordflügel hat seinen Vormarsch fort. Die ersten Reiterpatrouillen reiten bis vor Graudenz, wo der russische Nachrichten dienst größere polnische Truppenansammlungen feststellt. Die Russen beschäftigen, gegen die Weichselmündungen Thorn und Graudenz, die von den Polen zur Verteidigung hergerichtet sind, inoffiziell und mit anderen Kräften voranziehen. Infolgedessen sind von ihnen Reserven der vierten Armee in die Front geworfen worden.

Am Korridor haben nun die Russen auch Siedau besetzt und streifen die Grenze entlang, um die noch gebliebenen Polenreste auszutreiben. In den letzten Tagen haben die Russen eine große Anzahl polnischer Gefangener gemacht, die in das innere Russland abgeführt wurden.

Zwischen Wladimir und Radom greifen die Russen mit sehr starken Kräften an. Außer drei Infanteriebataillionen haben sie das 13. lauffähige Kavallerieregiment in den Kampf geworfen. Der Situationsbericht der vierten Armee meldete gestern abend, daß die ersten Vortruppen der 3. Armee, die vor Warschau steht, Nowominsk bereits mit anderen Verbänden erreicht haben. Da die Russen aber wissen, daß die Polen sich bis zum äußersten verteidigen wollen, konzentrieren sie gegen Warschau die gesamte, ihnen zur Verfügung stehende Artillerie und ausserst große Heilmassnahmen.

W. London, 16. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die roten Armeen, die in konzentrischer Richtung gegen Warschau vordringen, gewannen im Osten bei Wargow und im Südosten bei Ludow beträchtlich Gelände. Nach den letzten Berichten ist die Kampffront 16 Meilen von Warschau entfernt. Wie verlautet, hoffen die Bolschewiken, heute die Stadt zu nehmen.

Der Kampf um Warschau.

Amsterdam, 16. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Der Bericht über den Kampf um Warschau ist sehr interessant. Die Einwirkung der Stadt ist nicht mehr so groß wie früher. Die Weichselufer, herauszukommen, werden geringer. Der Telephondienst ist für das Meer reserviert. Alle Wagen und Fußwege sind beschlagnahmt. Ein unerfreuliches Bild bieten die Durchgänge der

Ein Astronomen-Geschlecht.

Zum Tode Hermann Struves.

Drei Generationen hindurch hat der Name Struve einen guten Klang gehabt in der astronomischen Welt; drei Menschenalter hindurch waren Großvater, Vater und Sohn eng verknüpft mit der Himmelskunde und mit den Fortschritten der astronomischen Forschung. Und wie einst die beiden Väter, Vater und Sohn, mehrere der gleichen Wissenschaft gewesen sind, so haben sich auch die drei Struves derselben Disziplin gewidmet und ihre Namen mit unvergänglichen Lettern in den Annalen der astronomischen Forschung verzeichnet.

Der dieser Tage im Alter von 65 Jahren verstorbenen Geheime Rat Prof. Dr. Hermann Struve, der seit 16 Jahren ordentlicher Professor der Astronomie an der Berliner Universität und Direktor der Sternwarte in Babelsberg war, entstammte dem Baltischen, wie so mancher bedeutende deutsche Gelehrte, aber seine Familie war keineswegs russischer Ursprungs. Sein Großvater war Mathematiker und Schuldirektor in Altona; dessen Sohn Wilhelm Struve kam im Jahre 1808 als Fünfhundertjähriger nach Dorpat, um dort Philologie zu studieren. Aber bald fesselte der junge Student um und wandte sich dem Studium der Astronomie zu. Kaum zwanzigjährig, wurde Wilhelm Struve schon Observator an der Dorpater Sternwarte, und mit 24 Jahren war er ihr Direktor. Denn seine Leistungen kennzeichneten ihn alsbald als einen Gelehrten von weitem Blick, von dem die Astronomie bedeutende Förderung zu erwarten hatte. Schon in den Jahren von 1816 bis 1819 führte er eine Vermessung von Estland aus, die die Grundlage zu der im Jahre 1830 erschienenen Karte jener Provinz bildete. In den Jahren von 1822 bis 1827 leitete er eine Breitengradmessung in den russischen Ostseeprovinzen, an die sich während der nächsten anderthalb Jahrzehnte unter Struves Oberleitung die Gradmessung ganz Finnlands angeschlossen. Gleichzeitig

Frauenkompanien, junge Mädchen in Uniform, mit Gewehr bewaffnet. Als Gegenstück, ebenso unerfreulich, sieht man viele Deserteure, die von Esforden durch die Straßen geführt werden.

Berlin, 16. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der Vertreter der „Chicago Tribune“ hat aus dem eingeschlossenen Warschau ein Telegramm erhalten, das besagt, man hoffe in Warschau heute wieder, die Stadt gegen den bolschewistischen Ansturm halten zu können. Der kritische Punkt sei überwunden.

Weiter heißt es in dem Telegramm, daß nach den neuesten Meldungen von der Nordfront die Russen bereits 10 Kilometer vor Thorn stehen und ihren Vormarsch fortsetzen.

Die Flucht aus Warschau.

London, 16. Aug. (Daily Express) meldet aus Warschau, daß mindestens 300.000 Einwohner die Stadt verlassen haben. Die französische und die englische Militärmission befinden sich noch in der Stadt.

Keine Änderung der russischen Waffenstillstandsbedingungen.

Paris 16. Aug. (Eigener Drahtbericht.)

Paris 16. Aug. Wie „Reit Parisien“ aus London meldet, hat Kamenew einen Brief an Lloyd George gerichtet, in dem er sagt: Angesichts der Feindseligkeiten der französischen Regierung, die mit der polnischen Regierung ein Bündnis eingegangen sei, durch das die Duldung der Sowjetregierung erschwert werde und das darauf hinausgeht, jede nationale Friedenskonferenz zu verhindern, halte es die russische Regierung nicht für nötig, die der englischen Regierung mitgeteilten Waffenstillstandsbedingungen abzuändern.

Radek.

Paris, 16. Aug. Nadas berichtet aus London: Die „Times“ glaubt zu wissen, daß Radek zum Präsidenten der russischen Friedensdelegation in Winsk ausersehen sei.

Bela Kun in Petersburg.

m. London, 16. Aug. Eine russische drahtlose Meldung besagt, der frühere ungarische Volkskommissar Bela Kun sei in Petersburg eingetroffen.

Die polnische Abordnung.

W. Kopenhagen, 16. Aug. Nach einem Telegramm aus Warschau ist eine polnische Abordnung gestern von Warschau nach Winsk abgereist. Sie besteht aus den beiden Vizeministern Domski und Wrombowski, außerdem General Sikorski und sechs Reichstagsmitgliedern.

Das polnische Revolutionskomitee.

Berlin, 16. Aug. Wie gemeldet wird, hat sich das polnische Revolutionskomitee bereits von Winsk nach Walfin begeben.

Frankreichs Feldzug gegen Sowjetrußland.

Moskau, 16. Aug. (Frankfurt vom 14. August.) Eine Kommission beim französischen Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten fordert alle baltischen Staaten, ferner Polen und die Staaten des Kaukasus und der Krim auf, ihre politischen Beziehungen darzulegen und ihre Vertreter zu einer Beratung über ein gemeinsames Bündnis nach Paris zu schicken.

Frankreich laiviert.

Amsterdam, 16. Aug. „Daily Chronicle“ zufolge hat der französische Botschafter in London dem Auswärtigen Amt formell bekannt, daß die Anerkennung des Generals Wrangel durch Frankreich nicht im Zusammenhang mit der englischen Mitteilung an die Polen betreffend die russischen Waffenstillstandsbedingungen steht.

Frankreich laiviert.

Amsterdam, 16. Aug. „Daily Chronicle“ zufolge hat der französische Botschafter in London dem Auswärtigen Amt formell bekannt, daß die Anerkennung des Generals Wrangel durch Frankreich nicht im Zusammenhang mit der englischen Mitteilung an die Polen betreffend die russischen Waffenstillstandsbedingungen steht.

Eine Note Kamenew an Lloyd George.

London, 16. Aug. Wie der „Daily Herald“ meldet, richtete Kamenew heute eine Note an Lloyd George, in der er eine klare und unzweideutige Erklärung über das Verhalten der englischen Regierung gegenüber General Wrangel fordert.

Die Auffassung in Washington.

Washington, 16. Aug. In diplomatischen Kreisen wird die amerikanische Note günstig beurteilt. Die Anerkennung der Regierung des Generals Wrangel durch Frankreich wird gut aufgenommen. Man glaubt, die französische Regierung habe gute Gründe gehabt, so zu handeln. Von Seiten einer amerikanischen Persönlichkeit wurde erklärt, die Anerkennung der Sowjetregierung käme einem Riß in der Wölfe gleich.

Italien will vermitteln.

Rom, 16. Aug. Wie aus Regierungskreisen verlautet, beabsichtigt die italienische Regierung, bei den alliierten Regierungen in vorläufigem Sinne vorstellig zu werden, um in den heillosen Beziehungen zu Russland eine Entspannung herbeizuführen, und Europa einen neuen Krieg zu ersparen. In diesem Zweck soll Graf Sforza dieser Tage nach Barbombino reisen, um mit dem italienischen Ministerpräsidenten die zu unternehmenden Schritte zu vereinbaren.

Belgische Arbeiter verweigern französische Munitionsbeförderung.

London, 16. Aug. Neuter. Der englische Aktionsrat hat ein Telegramm des Sekretärs der zweiten Internationalen Hugsmans erhalten, in dem dieser mitteilt, daß französische Munitionsendungen für den General Wrangel bereits in Antwerpen eingetroffen sind, wo sie von der belgischen Regierung wegen der Belagerung der Arbeiter, Munition zu befördern, angehalten worden sind.

Union der Donaustaaten.

Wien, 16. Aug. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, daß es sich bei den gegenwärtigen Zusammenkünften der Minister des Auslandes der Tschechoslowakei, Südböhmens, Rumäniens und Oesterreichs darum handele, eine Union zwischen den vier Staaten zu bilden, die nach außen hin als eine geschlossene Phalanx auftreten solle, wenn die rote Armee versuchen sollte, nach Mitteleuropa vorzudringen, und um Ungarn niederzuhalten, falls dieses versuchen sollte, bewaffnete Hilfe für Polen zu leisten oder die in dem Friedensvertrag vorgesehenen Grenzen zu seinen Gunsten abzuändern. Oesterreich wäre in solchem Falle von der Waffenhilfe befreit, müßte aber Munitionsbestände liefern, sonst jedoch strenge Neutralität bewahren.

Der Bolschewismus in Persien.

Teheran, 16. Aug. Bolschewistische Kreise in Tiflis melden den Sturz der Regierung Rutschka Khans durch die Bolschewiken und daß die Bolschewiken von Enteis sich der Macht in dieser Stadt bemächtigt und ein Revolutionskomitee gebildet hätten, das erklärt, den Kampf gegen den englischen Imperialismus fortzusetzen. Diese Bewegung ist ein Gegenstoß auf die Haltung Rutschka Khans, der versucht hat, sich den Bolschewiken zu entziehen. Die persische Regierung sei entschlossen, sich dem Vormarsch der roten Truppen zu widersetzen. Andererseits hätten 8000 Mann bolschewistischer Truppen bei Aghatabad an der georgischen Grenze. Ein bolschewistischer Kommissar kündigt die Möglichkeit einer militärischen Aktion gegen Armenien an, um mit Gewalt die Frage der umstrittenen Gebiete von Karabatsch und Gangerzur zu regeln.

Deutsches Reich.

Eine neue Arbeiter-Partei?

Von unserem Münchener fr.-Mittearbeiter wird auch berichtet: Der „Bayerische Arbeiter“ veröffentlicht ein Rundschreiben, das von einer Anzahl Gewerkschaftsbeamten kritischer und nationaler Arbeiter- und Angestelltenverbände in Hannover im Juni ausgegangen und an alle Beamte des Deutschen Gewerkschaftsbundes versandt wurde. Die Überlegungen, die darin gestellt werden, erscheinen als der Versuch der Gründung einer neuen Arbeiterpartei. Es heißt in dem Rundschreiben u. a.: Die bürgerlichen Parteien, die trotz der Revolution geblieben, in ihrem alten Rahmen Politik machen zu können, genügen nicht mehr für unser heutiges Deutschland. Der Umsturz unserer Parteien äußert sich in vielen Fällen in heftigen Parteigründungen. Diese Entwicklung wird weitergehen; sie ist nicht mehr aufzuhalten. Die Bewegung ist berechtigt, und darum wenden sich die in Hannover stationierten Beamten an alle Kollegen des Deutschen Gewerkschaftsbundes, mit uns dahin zu wirken, daß durch den Gewerkschaftsbund eine einheitliche Plattform der politischen Mitwirkung gefunden wird.

Der Verein für Sozialpolitik

tritt am 20. September zu einer außerordentlichen Generalversammlung in Kiel zusammen. Den Gegenstand der mehrstägigen Verhandlungen bildet die Reform der staatswissenschaftlichen Studien, ein Thema, das Fragen der Universitätsreform und der innerpolitischen Neuordnung eng verknüpft.

Sachhilfe.

Der Gesamtverband der Beamten- und Staatsangehörten-Gewerkschaften, die Gewerkschaften deutscher Eisenbahner und die Deutsche Postgewerkschaft rufen ihre Mitglieder und die Öffentlichkeit für ihre von den Franzosen schwer bedrückten, gemehrten und wirtschaftlich entsetzten Kollegen im Saargebiet auf. Sie bitten unter dem Kennwort „Sachhilfe“ das Büro des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Demobilisations- und Dispositionskomitee, Lindenstraße 3, Berlin SW, oder an das Volkssekretariat der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Berlin, Nr. 20 437 zu richten.

Das französische Kriegsergebnis in Mainz

hat in dem Sionageverbrechen gegen sieben Angeklagte in deren Abwesenheit auf Strafen in Höhe von 20 Jahren Gefängnis und 20 Jahre Aufenthaltsverbot bis herab auf 1 Jahr Gefängnis und 10.000 Mark Geldstrafe erkannt. Einige Angeklagte wurden freigesprochen.

Sühne für die Ermordung Wustrows.

Auf Grund unbedingt zuverlässiger Unterlagen wurde in der Presse feierlich das tragische Ende des deutschen Konsuls in Berlin Wustrow geschildert und dargelegt, wie dieser Mann als geachteter Deutscher getreu seiner Pflicht auf seinem Posten ausgeharrt hat, bis ihn die Augen eines perfiden Politikers erblinneten. Aus den näheren Umständen geht einwandfrei hervor, daß es sich keinesfalls um einen Selbstmord Wustrows handelt, sondern daß die perfide Regierung — ob es anfalligen Druck hin oder nicht, bleibt dahingestellt — gegen die internationalen diplomatischen Bestimmungen und orientalischen Gesittungsregeln verstoßen hat. Es wäre selbstverständlich, wenn Berlin auf Grund seiner Schuld dem deutschen Schmeicheleien Folge leistete. Wie aus der Veröffentlichung des Auswärtigen Amtes hervorgeht, hat sich die perfide Regierung weigert, sich dieser, wie selbstverständlich, die Pflicht zu unterziehen. Wie weit auch in diesem Falle Berlin auf Druck einer anderen Macht hin gehandelt hat, läßt sich vorläufig nicht feststellen. Wir möchten aber daran erinnern, daß feinerzeit England mit allen Mitteln bestrift war, den Mann, welcher so energisch die deutschen Interessen verteidigt, zu Fall zu bringen. Jedemfalls muß festgestellt werden, daß, wie die Dinge auch immer liegen, die Verantwortung auf die perfide Regierung fällt und diese die Verantwortung auch tragen muß.

Wir haben mit unserer Stellungnahme zu der verweigerten Sühne abschließend zurückgekehrt, weil wir darauf warteten, ob das Auswärtige Amt die — mißdeutend — unfreundliche Handlungsweise Berlins einfach stillschweigend hinnehmen, oder ob es Repressalien anwenden

wirkte, konnte er mit seinem Riesentraktor eindringen in bisher dem Blick unzugängliche Tiefen des Universums und seine Untersuchungen über den Bau der Milchstraßen anstellen, neben denen er sich vorzugsweise der Beobachtung der Doppelsterne widmete. Er war auch der erste, der eine Fixsternparallaxe bestimmte und so die Entfernung der Vega von unserem Sonnensystem erkannte.

Wegen Krankheit überließ Wilhelm Struve im Jahre 1853 die Leitung der Pulkowaer Sternwarte seinem Sohn Otto; zwei Jahre nach seinem endgültigen Rücktritt, im Jahre 1864, starb der verdiente Gelehrte im Alter von 71 Jahren zu Petersburg. Otto Struve, der 1819 zu Dorpat geboren und bereits im Alter von 18 Jahren Geheime seines Vaters gewesen war, wandte sich im großen und ganzen dem gleichen Arbeitsfeld zu, auf dem Wilhelm Struve so erfolgreich gewesen war. So fand er in den Jahren 1847 bis 1862 als beratender Astronom des russischen Generalstabs und der Marine einen ausgedehnten Wirkungsbereich auf geographisch-geodätischem Gebiet. Auf dem Gebiet der eigentlichen Astronomie leistete er eine überaus fruchtbare Arbeit mit seiner Durchmusterung des nördlichen Himmels, bei der er gegen 500 neue, meist sehr genaue Doppelsternsysteme entdeckte. Weitere Arbeiten galten dem Ringnebel des Saturn, der Bestimmung der Masse des Neptun und Untersuchungen über die Parallaxe einer Anzahl Fixsterne. Er entdeckte einen inneren Uranusmond und bestimmte die Präzessionskonstante neu, wobei er zugleich die Größe des Fortrückens unseres Sonnensystems im Weltraum berechnete. Bei seinen Beobachtungen des großen Orionnebels stellte er Veränderungen im Nebel selbst und bei kleinen, in ihm verstreuten Sternen fest. Auch zahlreiche, sehr genaue Beobachtungen an Kometen sind seiner unermüdbaren Tätigkeit zu verdanken; besondere Bedeutung hat der gelegentlich der totalen Sonnenfinsternis von 1851 von ihm geführte Nachweis erlangt, daß die roten Protuberanzen dem Sonnenkörper angehören.

Otto Struve nahm auch Anteil an der großartigen Längengradmessung, die sich über 60 Längengrade unter dem 52. Breitengrad zwischen den äußersten Punkten Europas (Valentia in Island und Orsk an der sibirischen Grenze) erstreckte. Von 1807 bis 1878 war Otto Struve Vorsitzender der internationalen astronomischen Gesellschaft; auch leitete er als Vorsitzender die Verhandlungen der beiden, 1872 und 1887 nach Paris berufenen Kongresse, von denen der erstere die Feststellung der Grundzüge für die Herstellung internationaler Normalmaßstäbe anstrebte, während der zweite Kongreß die Organisation der Arbeiten für die photographische Himmelskarte zum Zweck hatte, die durch vereinte Kräfte vieler Sternwarten ausgeführt werden sollte. Im Jahre 1830 zog sich Otto Struve nach einem überaus erfolgreichen Wirken ins Privatleben zurück und lebte nach Karlsruhe über, wo er, 86 Jahre alt, im Jahre 1905 starb.

Der Familienration entsprechend, hatten sich auch zwei seiner Söhne, Hermann und Ludwig Struve, der Astronomie gewidmet; während der jüngere Bruder, Ludwig, in Potsdam blieb und später Direktor der Sternwarte in Charlottenburg wurde, folgte der 1851 in Pulkowa geborene Hermann Struve, der, außer in Dorpat, auch in Stralburg, Berlin, und Graz studiert hatte, im Jahre 1865 einem Ruf in den alte Heimat seiner Familie. Invor war auch er erst Mitarbeiter, später Nachfolger seines Vaters als Direktor der Sternwarte zu Pulkowa gewesen; von hier führte ihn zunächst seine wissenschaftliche Laufbahn an die Universität Königsberg, wo er der Nachfolger von Peters wurde. Als im Jahre 1901 der große Wilhelm Förster, der noch heute zu Berlin im Ruhestande lebt, sein Lehramt an der Berliner Universität und die Leitung der Sternwarte überlegte, wurde Hermann Struve als sein Nachfolger berufen. In seine Berliner Zeit fällt der Neubau der Berliner Sternwarte in Babelsberg, und es war eine seiner bedeutendsten Aufgaben, den Neubau und seine in-

würde, um Persien zu einer loyaleren Haltung zu zwingen. Wie so oft schon, sind wir auch in dieser Hinsicht enttäuscht worden. Das N. A. hielt sich in Stillschweigen; das deutsche Ansehen steht ja bereits so tief im Werte, daß es scheinbar auch diesen Puff noch vertragen kann. Wir sind uns zwar bewußt, daß unsere Machtmittel dank der Entwicklung seit nunmehr fast zwei Jahren sehr beschränkt sind, aber es ist doch noch Mög- lichkeiten, Persien die Feindseligkeiten seiner Handlungsweise recht eindringlich zu Gemüte zu führen. Wir denken nur daran, daß Gott sei Dank die deutschen Hochschulen noch immer die ersten Bildungsanstalten der Welt sind und demgemäß die Bildungsbildung Orientalen in Scharen anlocken. Hier könnte doch in erster Linie eine Vergeltungsmassnahme eintreten, indem man zunächst die persischen Studenten von den deutschen Hochschulen ausschließen und es bei fernerer Weigerung nicht nur bei der Drohung beläßt, sondern diese auch in die Tat umsetzt. In weiterer Verfolg dieser Massnahmen wären dann überhaupt Sperrung der Grenze und wirtschaftliche Massnahmen in Betracht zu ziehen. Wir erwarten vom Auswärtigen Amte, daß es die Dinge nicht einfach laufen läßt, sondern diesen erlauteten Nachdruck in entscheidender Weise erteilt. Andernfalls kann es dazu kommen, daß schließlich jeder kleine Raubhaas von einigen Lausend Einwohnern der deutschen Regierung ungetraut auf der Nase herumtanzt.

Die deutschen Leichtathletikmeister- schaften.

Die Meisterschaften, deren Einzelergebnisse wir bereits mitgeteilt haben, sind in Dresden schon einmal ausgetragen worden und zwar im Jahre 1911 anlässlich der Weltausstellung. Auch diesmal stand in schönster Lage eine erstklassige Laufbahn zur Verfügung. Leider war aber der Besuch, da gerade große Radrennen stattfanden, und eine großartige Meile unterbrochen war, nicht gut.

Die Wettkämpfe selbst hatten aber eine ausgezeichnete Besetzung erfahren. Die Meister aller Landesverbände, selbst die aus den Ostprovinzen, waren am Start erschienen. Leider mußte die stärkste Waffe Süddeutschlands, Karl Hall-München, infolge einer Verletzung vom Wettkampf und vom Hürdenlauf, seinen unbedingten Leistungen, zurücktreten. Trotzdem konnte Süddeutschland 9 von den 21 Meisterschaften erringen; 8 fielen nach Berlin, 2 nach Westdeutschland und je eine nach Norddeutschland und das Baltikum. Mitteldeutschland als festgebender Verband ging leer aus.

Die Leistungen in den vorjährigen Meisterschaften wurden weit überboten, und in fast allen Leistungen sind die Ergebnisse wieder den Friedensverhältnissen entsprechend ausgefallen. Im Speerwerfen, 5000 Meter-Lauf, 100 Meter-Damenlauf und in der 4x100 Meter-Staffel wurden die Höchstleistungen überboten. Auffallend war, daß immer noch die älteren Kräfte, die schon viele Jahre an der Spitze stehen, auch heute noch nicht in ihren Leistungen von jüngeren Teilnehmern erreicht werden. So gewann auch jetzt wieder, wie vor 10 Jahren, der Charlottenburger Rau den 100 und den 200 Meter-Lauf. Der alte Stuttgarter Män- nen war in einem und Schmidt-München in andern Lauf knapp hinter ihm. Amberg-ger vom Karlsruher Fußballverein, der schon 1912 Teilnehmer in Stockholm vertrat, gewann seine 800 Meter leicht mit 12 Minuten Vorsprung in 2 Minuten 6 Sekunden. Im 5000 Meter-Lauf stellte Bedarf-Düsseldorf eine neue Höchstleistung mit 15 Min. 40 Sek. auf. Nur im 1500 Meter-Lauf kam eine neue Kraft heraus, von der man noch viel erwarten darf. R. Dyle-Behtendorf ließ mit klarem Vorsprung alle als Sieger getippten Läufer hinter sich, obwohl die Zeit von 4:16,2 von diesen früher schon überboten war.

Nach in den Vorführungen waren die Mitmei- ster in Front. Karl Hall, der Rekordinhaber, gewann das Angelstoßen mit 12,63 Meter, wäh-

rend der neue Stern, B. Sch-Weipzig, nur 10,29 Meter stieß. Im Speerwerfen gab's glänzende Leistungen. Der riefige Westfale Buchgei- ster, der Rekordinhaber im Speer- und Dis- kuswerfen, erzielte 58,18 Meter und kam damit den schwedischen Leistungen recht nahe. Im Diskuswerfen verlagte er. Grafwallner-München stieg mit 40,84 Meter.

Für das Springen war die Anlage ungünstig. Es kamen beim Weitsprung am ersten Tage nur 6,35 Meter heraus. Nach Instandsetzung des Sprungbalkens und der Grube gelang Hornberger-Kreuznach ein schöner Sprung von 7,03 Meter. Im Stabhochsprung gab es gute Leistungen. Alle drei Sieger — alles alt- bewährte Springer — erreichten die schöne Höhe von 3,50 Meter. Das Los entschied für Garin-München.

In der 4x100 Meter-Staffel kämpften Char- lottenburg und München Brust an Brust, bis Rau den Kampf um Brustbreite für Sp. C. Charlottenburg entschied.

In den Damenwettbewerben waren die süddeutschen Vertreterinnen nicht zu schla- gen. Fr. Kießling stellte eine neue Höchst- leistung im 100 Meter-Lauf mit 18,1 Sek. und im Angelstoßen mit 8,81 Meter auf. Im 4x100 Meter-Staffellauf siegte Turn- und Sportver- ein München in Rekordzeit von 58 Sek. vor T. B. 1860 Frankfurt.

Im allgemeinen waren die von den deutschen Leichtathleten am Tage der Olympiade von Ant- werpen gezeigten Leistungen so gut, daß wir den Wettkämpfen mit den Finländern, die auf deren Antrag am 25. August in Berlin stattfin- den, mit vollem Vertrauen entgegenzehen kön- gen. Zu diesen Kämpfen ist auch der 800 Meter- Meister, Amberg-ger-Karlsruhe, eingeladen.

Die mitgeteilte Disqualifikation aller Diskus- werfer ist auf ihre Forderung, bei den Aus- scheidungskämpfen drei statt zwei Würfe zu er- lauben, zurückzuführen und ihre Weigerung, nach den neuen Bestimmungen anzutreten. Sie gingen später von ihrer Forderung ab, konnten aber damit ihren Ausschluß auf 3 Monate nicht verhindern.

Internes Sportfest des V.f.B. Sportabteilung A.T.V. 1846.

Die Ergebnisse sind: 50 Meter-Läufen. Schüler: 1. Otto Kochmann 7,4. 2. Oskar Sieber 8. Junioren: 1. Hellmuth Mers 6,4. 2. Paul Bur- cher 7. Senioren: 1. Julius Weisshardt 6,8. 2. Karl Rißinger 6,4.

100 Meter-Läufen. Schüler: 1. Otto Kochmann 15,2. 2. Oskar Sieber 15,4. Junioren: 1. Hellmuth Mers 12,2. 2. Paul Burcher 12,4. Senioren: 1. Julius Weisshardt 12. 2. Kurt Reiss- bauer 12,2.

200 Meter-Läufen. Junioren: 1. Paul Bur- cher 28,1. 2. Herbert Glaser 28,4. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1 Min., 6,1. 2. M. Schumacher 1 Min. 7,8.

400 Meter-Läufen. Schüler: 1. Albert Bröder 8,76. 2. Oskar Sieber 8,77. Junioren: 1. Hellmuth Mers 5,22. 2. Her- bert Glaser 4,80 Meter. Senioren: 1. Jul. Weisshardt 5,40. 2. A. Weindel 5,25 Meter.

800 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reissbauer 5,90. 2. W. Fies 4,70 Meter. Junioren: 1. Hellmuth Mers 1,90. 2. Oskar Sieber 1,95. Senioren: 1. Hellmuth Mers 1,40. 2. Paul Bur- cher 1,40.

1500 Meter-Läufen. Schüler: 1. Walter Schönemann 6,28. 2. Otto Kochmann 6,07. Junioren: 1. Hellmuth Mers 7,18. 2. Paul Bur- cher 6,20. 3. Herbert Glaser 6,10. Senioren: 1. Jul. Weisshardt 6,88. 2. Karl Reiss- bauer 6,50. 3. Kurt Reissbauer 6,18.

5000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reiss- bauer 36,30. 2. Karl Rißinger 37,20. Junioren: 1. Jul. Weisshardt 37,20. 2. Karl Diehl 36 Meter. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1,00. 2. Jul. Weisshardt 1,55. 3. Fritz Franck 1,50.

10000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Walter Schönemann 6,28. 2. Otto Kochmann 6,07. Junioren: 1. Hellmuth Mers 7,18. 2. Paul Bur- cher 6,20. 3. Herbert Glaser 6,10. Senioren: 1. Jul. Weisshardt 6,88. 2. Karl Reiss- bauer 6,50. 3. Kurt Reissbauer 6,18.

20000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reiss- bauer 36,30. 2. Karl Rißinger 37,20. Junioren: 1. Jul. Weisshardt 37,20. 2. Karl Diehl 36 Meter. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1,00. 2. Jul. Weisshardt 1,55. 3. Fritz Franck 1,50.

30000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reiss- bauer 36,30. 2. Karl Rißinger 37,20. Junioren: 1. Jul. Weisshardt 37,20. 2. Karl Diehl 36 Meter. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1,00. 2. Jul. Weisshardt 1,55. 3. Fritz Franck 1,50.

40000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reiss- bauer 36,30. 2. Karl Rißinger 37,20. Junioren: 1. Jul. Weisshardt 37,20. 2. Karl Diehl 36 Meter. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1,00. 2. Jul. Weisshardt 1,55. 3. Fritz Franck 1,50.

50000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reiss- bauer 36,30. 2. Karl Rißinger 37,20. Junioren: 1. Jul. Weisshardt 37,20. 2. Karl Diehl 36 Meter. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1,00. 2. Jul. Weisshardt 1,55. 3. Fritz Franck 1,50.

60000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reiss- bauer 36,30. 2. Karl Rißinger 37,20. Junioren: 1. Jul. Weisshardt 37,20. 2. Karl Diehl 36 Meter. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1,00. 2. Jul. Weisshardt 1,55. 3. Fritz Franck 1,50.

70000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reiss- bauer 36,30. 2. Karl Rißinger 37,20. Junioren: 1. Jul. Weisshardt 37,20. 2. Karl Diehl 36 Meter. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1,00. 2. Jul. Weisshardt 1,55. 3. Fritz Franck 1,50.

80000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reiss- bauer 36,30. 2. Karl Rißinger 37,20. Junioren: 1. Jul. Weisshardt 37,20. 2. Karl Diehl 36 Meter. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1,00. 2. Jul. Weisshardt 1,55. 3. Fritz Franck 1,50.

90000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reiss- bauer 36,30. 2. Karl Rißinger 37,20. Junioren: 1. Jul. Weisshardt 37,20. 2. Karl Diehl 36 Meter. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1,00. 2. Jul. Weisshardt 1,55. 3. Fritz Franck 1,50.

100000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reiss- bauer 36,30. 2. Karl Rißinger 37,20. Junioren: 1. Jul. Weisshardt 37,20. 2. Karl Diehl 36 Meter. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1,00. 2. Jul. Weisshardt 1,55. 3. Fritz Franck 1,50.

110000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reiss- bauer 36,30. 2. Karl Rißinger 37,20. Junioren: 1. Jul. Weisshardt 37,20. 2. Karl Diehl 36 Meter. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1,00. 2. Jul. Weisshardt 1,55. 3. Fritz Franck 1,50.

120000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reiss- bauer 36,30. 2. Karl Rißinger 37,20. Junioren: 1. Jul. Weisshardt 37,20. 2. Karl Diehl 36 Meter. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1,00. 2. Jul. Weisshardt 1,55. 3. Fritz Franck 1,50.

130000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reiss- bauer 36,30. 2. Karl Rißinger 37,20. Junioren: 1. Jul. Weisshardt 37,20. 2. Karl Diehl 36 Meter. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1,00. 2. Jul. Weisshardt 1,55. 3. Fritz Franck 1,50.

140000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reiss- bauer 36,30. 2. Karl Rißinger 37,20. Junioren: 1. Jul. Weisshardt 37,20. 2. Karl Diehl 36 Meter. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1,00. 2. Jul. Weisshardt 1,55. 3. Fritz Franck 1,50.

150000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reiss- bauer 36,30. 2. Karl Rißinger 37,20. Junioren: 1. Jul. Weisshardt 37,20. 2. Karl Diehl 36 Meter. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1,00. 2. Jul. Weisshardt 1,55. 3. Fritz Franck 1,50.

160000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reiss- bauer 36,30. 2. Karl Rißinger 37,20. Junioren: 1. Jul. Weisshardt 37,20. 2. Karl Diehl 36 Meter. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1,00. 2. Jul. Weisshardt 1,55. 3. Fritz Franck 1,50.

170000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reiss- bauer 36,30. 2. Karl Rißinger 37,20. Junioren: 1. Jul. Weisshardt 37,20. 2. Karl Diehl 36 Meter. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1,00. 2. Jul. Weisshardt 1,55. 3. Fritz Franck 1,50.

180000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reiss- bauer 36,30. 2. Karl Rißinger 37,20. Junioren: 1. Jul. Weisshardt 37,20. 2. Karl Diehl 36 Meter. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1,00. 2. Jul. Weisshardt 1,55. 3. Fritz Franck 1,50.

190000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reiss- bauer 36,30. 2. Karl Rißinger 37,20. Junioren: 1. Jul. Weisshardt 37,20. 2. Karl Diehl 36 Meter. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1,00. 2. Jul. Weisshardt 1,55. 3. Fritz Franck 1,50.

200000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reiss- bauer 36,30. 2. Karl Rißinger 37,20. Junioren: 1. Jul. Weisshardt 37,20. 2. Karl Diehl 36 Meter. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1,00. 2. Jul. Weisshardt 1,55. 3. Fritz Franck 1,50.

210000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reiss- bauer 36,30. 2. Karl Rißinger 37,20. Junioren: 1. Jul. Weisshardt 37,20. 2. Karl Diehl 36 Meter. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1,00. 2. Jul. Weisshardt 1,55. 3. Fritz Franck 1,50.

220000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reiss- bauer 36,30. 2. Karl Rißinger 37,20. Junioren: 1. Jul. Weisshardt 37,20. 2. Karl Diehl 36 Meter. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1,00. 2. Jul. Weisshardt 1,55. 3. Fritz Franck 1,50.

230000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reiss- bauer 36,30. 2. Karl Rißinger 37,20. Junioren: 1. Jul. Weisshardt 37,20. 2. Karl Diehl 36 Meter. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1,00. 2. Jul. Weisshardt 1,55. 3. Fritz Franck 1,50.

240000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reiss- bauer 36,30. 2. Karl Rißinger 37,20. Junioren: 1. Jul. Weisshardt 37,20. 2. Karl Diehl 36 Meter. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1,00. 2. Jul. Weisshardt 1,55. 3. Fritz Franck 1,50.

250000 Meter-Läufen. Schüler: 1. Kurt Reiss- bauer 36,30. 2. Karl Rißinger 37,20. Junioren: 1. Jul. Weisshardt 37,20. 2. Karl Diehl 36 Meter. Senioren: 1. Kurt Reissbauer 1,00. 2. Jul. Weisshardt 1,55. 3. Fritz Franck 1,50.

Fußball. 1. Julius Weisshardt, 2. Kurt Reiss- bauer, 3. Karl Rißinger. 50 Meter Damenlauf. 1. Rosa Groß 7,3. 2. J. Med- lenburger 7,4.

Ergebnisse von Wettspielen. S. f. B. Karlsruhe II gegen S. B. Müllenturm I 2:1. S. f. B. Karlsru- ruhe III gegen S. B. Müllenturm II 6:0.

Fußball. S. G. Preußen—A. S. B. Am Mittwoch, 18. August, abends 6 Uhr, spielt auf dem A. S. B.-Platz der be- bekannte S. G. Preußen Berlin gegen den A. S. B. Preußen II eine feine, faire Mannschaft, die gute Ber- liner Spielweise repräsentiert, so daß jeder ein span- nendes Spiel zu erwarten ist, zudem A. S. B. am Sonn- tag gegen Borussia beweist, wie spielbar er ist. Auch dürfte es für jeden Sportliebhaber interessant sein, wieder einmal zwischen dem Norden und Süden Ver- gleiche ziehen zu können.

Rudersport. Karlsruhe Herbstregatta. Anlässlich der „Ba- bischen Woche“ hat die Regatta-Vereinigung die badischen Rudervereine zu nachstehenden 7 frei vereinbarten und 3 Schüler- und Jugend-Ruder- rennen auf Sonntag, den 19. September, nach Karlsruhe eingeladen: 1. Einer, 2. Badischer Jugendvierer, 3. Jungmannvierer, 4. Schüler- Anfängervierer, 5. Anfängervierer, 6. Alt-Herren- vierer, 7. Galtvierer, 8. Badischer Schülervierer (Sonderausforderungspreis der Babischen Presse), 9. Anfängervierer, 10. Acher. Die Rennen 2, 4, 5, 6, 8 und 9 werden in Gigbooten gefahren. Hier beträgt die Rennstrecke 1100 Meter und können fünf Boote starten; die Rennen 1, 3, 7 und 10 sind für Rennboote vorgesehen, 3-Boote-Start, 1500 Meter. Melde- und Rennungsfrist 2. Sep- tember 1920.

Letzte Nachrichten. Verschärfung der Lage im Saargebiet. (Eigener Drahtbericht.)

Saarbrücken, 16. Aug. Die Lage im Saarge- biet hat sich heute wieder verschärft. Der Grund dürfte in dem Verlauf der Verhandlungen zwischen Beamtenchaft und Saar-Regie- rung über die säubere Beamtenfragen zu suchen sein. In den Arbeiter- und Beamtenkreisen wird ernstlich mit einem neuen Genera- listenkrieg gerechnet.

Saarbrücken, 16. Aug. Die „Saarbrücker Zei- tung“ und die „Saarbrücker Landeszeitung“ er- scheinen wieder unter Aufhebung der Vorsen- sur. Die Verhandlungen werden heute wieder aufgenommen.

Zeitungserbot in der Pfalz. (Eigener Drahtbericht.)

Zweibrücken, 16. Aug. Der „Pfälzer Mer- kur“ ist auf die Dauer von drei Tagen ver- boten worden. Das Blatt hat eine Meldung badischer Blätter wiedergegeben, wonach über Straßburg der Belagerungsstand verhängt wurde. Das Verbot läuft mit dem 16. August ab.

Beendigung des Metallarbeiterstreiks in Zweibrücken. (Eigener Drahtbericht.)

Zweibrücken, 16. Aug. Die streikenden Me- tallarbeiter haben, nachdem vor acht Tagen die Ausspernung sämtlicher nichtstreikender Me- tallarbeiter erfolgt ist, heute vormittag die Ar- beit wieder aufgenommen. Die Forder- ungen wurden sämtlich bewilligt. Die Teue- rungszulage wird bis 1. Oktober fortbezahlt.

Unsere Gefangenen in Russland. London, 16. Aug. Laut Mitteilung der „Times“ hat der Völkerbund eine Mitteilung von Fräulein E. Brandt in Empfang erhalten, die soeben aus Sibirien zurückgekehrt ist, in der es heißt, wenn nicht schleunigst die Mittel zur Heimführung der Gefangenen beschafft würden, so würden im kommenden Winter 200 000 Mann in Rußland und Sibirien infolge Glubs und Hungers sterben. Die Sowjetregie- rung habe die Gefangenen zwar für freie Bür- ger erklärt, doch sei die russische Bevölkerung, un- ter der sie leben, vom Hunger heimgekehrt.

Ein Jahrtausend ist vergangen. Still, sehr still ist's in Stutensee geworden. Schmäler und immer lichter (gegen ein), wenn auch nach un- seren Begriffen doch stark genug, liegt der Wald. Der dort am Saume stehen noch die Jungen längst vergangener Tage und breiten ihre riesigen Äste schützend gegen das Schloßchen aus.

Wer Stutensee in seiner vollsten Schönheit sehen will, der besuche es im Herbst. Der grüne, blühende, fraktvolle Sommer gibt nicht die rich- tige Stimmung, den zu ihm passenden Ton. — Im Herbst, wenn die Natur unter Schwermuts- schauern sich zum Winter schlaf rüsten will, dann steigt eine noch mächtiger-reizvolle Stimmung auf der Landschaft.

In roßlammender Pracht stehen Baum und Strauch, dazwischen schirmen gelbe und violette Töne. Nicht liegt das weisse Raub auf den Wegen, daraus leuchtet das warme Rotbraun herabgefallener Kastanien. Aus dem Geäst der jungen Bäume drängen sich die knorrigen, zer- rissenen Stämme der tausendjährigen Eichen, die stummen redenden Zeugen der verwetzten Urzeit. Nein, nicht stumm, denn wenn der Wind in sanftem Wehen ihre Zweige rasselnd streift, dann werden sie beredt und beginnen zu er- zählen, und wenn ein Sonntagskind laufend inne hält, so versteht es, was sie sagen. —

Still schlummernd liegt das Schloßchen in ihren Armen, verlassen duden sich die Torhän- gen an der Karlsruher Allee. Blatt um Blatt fällt langsam herunter und streift im Fallen die weißen Mauern des Schloßchens, die roten Dächer der jetzt verödeten Gänge, die erblinde- ten Fenster der ehemaligen Torhäuser.

Dort drüben geht die Sonne unter, mit golde- nem Ruffe nimmt sie von der Landschaft Abschied und spiegelt sich noch einmal in raschem Wogern in den eiligen Wellen des dahinschöpfenden Baches. — In stiller Ruhe erwartet Schloß Stuten- see die Nacht, die es in ihre dunkeln Schleier hüllen wird. . . .

Stutensee. Zurückgetreten ist der Wald, blühende Felder, wohnliche Dörfer sind an seine Stelle getreten. Doch gegen den Rhein zu erstreckt sich der Forst noch dicht und wild. So zahlreich wie einst sind die Eichen nicht mehr.

Immer noch ragt der Römerturm, blüht vom Ragbarhügel ein Kirchein über das Land. — Nicht fern davon steht ein Fährlein eine neue Stadt erbauen. Zwei Stunden weiter unter den knorrigen Eichen, deren Keimen und erstes Er- grünen in jene ferne Zeit zurückreißt, entstand ein heiteres Jagdschloß, Stutensee.

Oft kommt Badens Großherzog Karl Friedrich herausgepfeif, um frei und ledig vom lästigen Hofzwang sich dem Jagdvergnügen zu ergeben. Hirsche, Rehe, Hasen, Keiler, vieleleisch, auch Fische bilden die Jagdbeute.

Schöne Pferde stehen in den Ställen und der Wald widerhallt oft von frühlichem Hühner- klang, Pferdewegewehr und Hundgekläff. . . .

Stutensee. Zurückgetreten ist der Wald, blühende Felder, wohnliche Dörfer sind an seine Stelle getreten. Doch gegen den Rhein zu erstreckt sich der Forst noch dicht und wild. So zahlreich wie einst sind die Eichen nicht mehr.

Immer noch ragt der Römerturm, blüht vom Ragbarhügel ein Kirchein über das Land. — Nicht fern davon steht ein Fährlein eine neue Stadt erbauen. Zwei Stunden weiter unter den knorrigen Eichen, deren Keimen und erstes Er- grünen in jene ferne Zeit zurückreißt, entstand ein heiteres Jagdschloß, Stutensee.

Oft kommt Badens Großherzog Karl Friedrich herausgepfeif, um frei und ledig vom lästigen Hofzwang sich dem Jagdvergnügen zu ergeben. Hirsche, Rehe, Hasen, Keiler, vieleleisch, auch Fische bilden die Jagdbeute.

Schöne Pferde stehen in den Ställen und der Wald widerhallt oft von frühlichem Hühner- klang, Pferdewegewehr und Hundgekläff. . . .

Stutensee. Zurückgetreten ist der Wald, blühende Felder, wohnliche Dörfer sind an seine Stelle getreten. Doch gegen den Rhein zu erstreckt sich der Forst noch dicht und wild. So zahlreich wie einst sind die Eichen nicht mehr.

Immer noch ragt der Römerturm, blüht vom Ragbarhügel ein Kirchein über das Land. — Nicht fern davon steht ein Fährlein eine neue Stadt erbauen. Zwei Stunden weiter unter den knorrigen Eichen, deren Keimen und erstes Er- grünen in jene ferne Zeit zurückreißt, entstand ein heiteres Jagdschloß, Stutensee.

Oft kommt Badens Großherzog Karl Friedrich herausgepfeif, um frei und ledig vom lästigen Hofzwang sich dem Jagdvergnügen zu ergeben. Hirsche, Rehe, Hasen, Keiler, vieleleisch, auch Fische bilden die Jagdbeute.

Schöne Pferde stehen in den Ställen und der Wald widerhallt oft von frühlichem Hühner- klang, Pferdewegewehr und Hundgekläff. . . .

Stutensee. Zurückgetreten ist der Wald, blühende Felder, wohnliche Dörfer sind an seine Stelle getreten. Doch gegen den Rhein zu erstreckt sich der Forst noch dicht und wild. So zahlreich wie einst sind die Eichen nicht mehr.

Immer noch ragt der Römerturm, blüht vom Ragbarhügel ein Kirchein über das Land. — Nicht fern davon steht ein Fährlein eine neue Stadt erbauen. Zwei Stunden weiter unter den knorrigen Eichen, deren Keimen und erstes Er- grünen in jene ferne Zeit zurückreißt, entstand ein heiteres Jagdschloß, Stutensee.

Oft kommt Badens Großherzog Karl Friedrich herausgepfeif, um frei und ledig vom lästigen Hofzwang sich dem Jagdvergnügen zu ergeben. Hirsche, Rehe, Hasen, Keiler, vieleleisch, auch Fische bilden die Jagdbeute.

Schöne Pferde stehen in den Ställen und der Wald widerhallt oft von frühlichem Hühner- klang, Pferdewegewehr und Hundgekläff. . . .

Stutensee. Zurückgetreten ist der Wald, blühende Felder, wohnliche Dörfer sind an seine Stelle getreten. Doch gegen den Rhein zu erstreckt sich der Forst noch dicht und wild. So zahlreich wie einst sind die Eichen nicht mehr.

Immer noch ragt der Römerturm, blüht vom Ragbarhügel ein Kirchein über das Land. — Nicht fern davon steht ein Fährlein eine neue Stadt erbauen. Zwei Stunden weiter unter den knorrigen Eichen, deren Keimen und erstes Er- grünen in jene ferne Zeit zurückreißt, entstand ein heiteres Jagdschloß, Stutensee.

Oft kommt Badens Großherzog Karl Friedrich herausgepfeif, um frei und ledig vom lästigen Hofzwang sich dem Jagdvergnügen zu ergeben. Hirsche, Rehe, Hasen, Keiler, vieleleisch, auch Fische bilden die Jagdbeute.

Schöne Pferde stehen in den Ställen und der Wald widerhallt oft von frühlichem Hühner- klang, Pferdewegewehr und Hundgekläff. . . .

Stutensee. Zurückgetreten ist der Wald, blühende Felder, wohnliche Dörfer sind an seine Stelle getreten. Doch gegen den Rhein zu erstreckt sich der Forst noch dicht und wild. So zahlreich wie einst sind die Eichen nicht mehr.

Immer noch ragt der Römerturm, blüht vom Ragbarhügel ein Kirchein über das Land. — Nicht fern davon steht ein Fährlein eine neue Stadt erbauen. Zwei Stunden weiter unter den knorrigen Eichen, deren Keimen und erstes Er- grünen in jene ferne Zeit zurückreißt, entstand ein heiteres Jagdschloß, Stutensee.

Oft kommt Badens Großherzog Karl Friedrich herausgepfeif, um frei und ledig vom lästigen Hofzwang sich dem Jagdvergnügen zu ergeben. Hirsche, Rehe, Hasen, Keiler, vieleleisch, auch Fische bilden die Jagdbeute.

Schöne Pferde stehen in den Ställen und der Wald widerhallt oft von frühlichem Hühner- klang, Pferdewegewehr und Hundgekläff. . . .

Stutensee. Zurückgetreten ist der Wald, blühende Felder, wohnliche Dörfer sind an seine Stelle getreten. Doch gegen den Rhein zu erstreckt sich der Forst noch dicht und wild. So zahlreich wie einst sind die Eichen nicht mehr.

Immer noch ragt der Römerturm, blüht vom Ragbarhügel ein Kirchein über das Land. — Nicht fern davon steht ein Fährlein eine neue Stadt erbauen. Zwei Stunden weiter unter den knorrigen Eichen, deren Keimen und erstes Er- grünen in jene ferne Zeit zurückreißt, entstand ein heiteres Jagdschloß, Stutensee.

Oft kommt Badens Großherzog Karl Friedrich herausgepfeif, um frei und ledig vom lästigen Hofzwang sich dem Jagdvergnügen zu ergeben. Hirsche, Rehe, Hasen, Keiler, vieleleisch, auch Fische bilden die Jagdbeute.

Schöne Pferde stehen in den Ställen und der Wald widerhallt oft von frühlichem Hühner- klang, Pferdewegewehr und Hundgekläff. . . .

Stutensee. Zurückgetreten ist der Wald, blühende Felder, wohnliche Dörfer sind an seine Stelle getreten. Doch gegen den Rhein zu erstreckt sich der Forst noch dicht und wild. So zahlreich wie einst sind die Eichen nicht mehr.

Immer noch ragt der Römerturm, blüht vom Ragbarhügel ein Kirchein über das Land. — Nicht fern davon steht ein Fährlein eine neue Stadt erbauen. Zwei Stunden weiter unter den knorrigen Eichen, deren Keimen und erstes Er- grünen in jene ferne Zeit zurückreißt, entstand ein heiteres Jagdschloß, Stutensee.

Oft kommt Badens Großherzog Karl Friedrich herausgepfeif, um frei und ledig vom lästigen Hofzwang sich dem Jagdvergnügen zu ergeben. Hirsche, Rehe, Hasen, Keiler, vieleleisch, auch Fische bilden die Jagdbeute.

Schöne Pferde stehen in den Ställen und der Wald widerhallt oft von frühlichem Hühner- klang, Pferdewegewehr und Hundgekläff. . . .

Stutensee. Zurückgetreten ist der Wald, blühende Felder, wohnliche Dörfer sind an seine Stelle getreten. Doch gegen den Rhein zu erstreckt sich der Forst noch dicht und wild. So zahlreich wie einst sind die Eichen nicht mehr.

St. Stockholm, 16. Aug. Das schwedische Rote Kreuz hat den Plan, eine Hilfs-Expe- dition nach den Gefangenenlagern Si- biriens zu unternehmen, wie Daagens Anhe- ter vom Prinzen Carl, dem Präsidenten des schwedischen Rotes Kreuzes erfahren, aufgeben müssen, und zwar ohne Schwierigkeiten russischer- seits.

Die Beladung eines deutschen Schiffes verzögert. Rotterdam, 16. Aug. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: „Bestern hat in Ramsaate eine aufmerksame Menschen- menge verhindert, daß das deutsche Schiff „Sirene

Badische Politik.

Beihilfen für pensionierte Eisenbahnbeamte.

Nach § 28 1 des Staatsvertrags über den Übergang der Eisenbahnen der Länder an das Reich wird dieses den in den einmündigen oder übermündeten vertriebenen Eisenbahnbeamten der Länder sowie den Hinterbliebenen von Beamten der Länder nach den in den Ländern...

Aus Baden.

Zagung des Verbands Badischer Krankenkassen (Süd-Oberbaden).

Am Sonntag fand in Karlsruhe eine Tagung des Verbands Bad. Krankenkassen (Süd-Oberbaden) statt, in der Geschäftsleiter der Landesverbände über den Neuaufbau eines Landesverbandes...

Nachdem der Berichterstatter die einzelnen Bestimmungen des Mantelvertrages erläutert hatte, wurde der Vertragsentwurf einstimmig angenommen...

Die Verammlung hörte sodann einen Bericht des Vizepräsidenten über die Verhandlung der Besoldungsverhältnisse der Krankenkassenstellen und billigte, daß die Grundzüge der Besoldungsordnung auf die Besoldung der Krankenkassenbeamten angewendet werden...

Eine Entschließung des Badischen Landesverbandes gegen den Alkoholismus.

Der Arbeitsausschuß des Badischen Landesverbandes gegen den Alkoholismus hat in seiner letzten Sitzung eine Entschließung gefaßt, die dem Ministerium des Innern und dem Reichsärztesamt vorgelegt worden ist...

Von der Reichs- und Staatsregierung fordert der Verband deshalb Maßnahmen, das Kartofseln, Getreide, Obst, Zucker und andere Lebensmittel, soweit sie unmittelbar für die menschliche Ernährung...

Karlsruhe, 16. Aug. Der Vorstand der Bad. Ärztekammer hat sich wegen der Entlassung eines Befähigungsnachweises für Dentisten einstimmig dahin ausgesprochen, daß sowohl die Beteiligung eines Arztes an der Verleihungsnachweisung, als auch die Uebernahme ihrer Vertretung an dem in Karlsruhe geplanten Institut für Zahntechnik als ein Verstoß gegen die Standeswürde anzusehen ist.

Karlsruhe, 16. Aug. Die Rubrik der eingetragenen Todesfälle ist seit zwei Tagen zum Stillstand gekommen. Bisher liegen noch etwa 400 gemeldete Rubrikfälle vor, während die Zahl der eingetragenen Rubrikfälle auf 200 gesunken ist.

Pforzheim, 16. Aug. Die Jubiläumsgesänge des Enggau-Sängerbundes veranlaßte gestern eine große Anzahl von Gesangvereinen in Neuenbürg.

vereinen in Neuenbürg. Begründet im Oktober 1889 von den Gesangsvereinen Arnbad, Birkenfeld, Calmbach, Döbel, Engelsbrand, Grünbach, Hirsau, Liebenzell, Neuenbürg und Unterreichenbach als Eng- und Nagold-Sängerbund schlossen sich ihm in den ersten Jahren noch zahlreiche Vereine an...

Heidelberg, 16. Aug. Die Neckarschiffahrt ist wegen niederen Wasserstandes eingestellt worden. Im Walde von Wilhelmshofen schossen zwei 18jährige Jungs aus Mannheim und trafen dabei eine spazierende 58jährige Frau, die schwer verletzt wurde.

Geigenbach, 16. Aug. In Reichenbach wurde der verh. 45jährige Fuhrknecht B. Schapacher von Waltersweiler von herabrollenden Stämmen getötet.

Willingen, 16. Aug. Unter dem Verdacht, seine 24jährige Geliebte Jenn beiseite geschafft zu haben, wurde hier vor einigen Tagen der 24jährige Stein verhaftet. Das Paar hatte sich, nachdem Stein das Mädchen während des Krieges in Erfurt kennen gelernt und hierher zu ziehen beabsichtigt hatte, vor etwa 1 Jahr verlobt, dann befristet entlobt und dann wieder verlobt.

Waldkirch, 16. Aug. Infolge der in der letzten Zeit im Elztale vorgekommenen Schlagschneehäufungen eine Erklärung erlassen, in der die Landwirte warnen, ihr veräußertes Vieh zu einem höheren Preis als 400 bis 450 Mk. für den Zentner Lebendgewicht an auswärtige Händler zu verkaufen.

Leopoldsdorfer b. Bruch, 16. Aug. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden 12 vierachsige mit Stroh beladene Wagen, die über die Grenze rollen sollten, zurückgehalten, da es sich nach genauer Prüfung herausstellte, daß an dem Stroh noch die vollen Weizenähren hingen.

Aus dem Stadtkreise.

Postwesen.

Die Ursprungszeugnisse zu den Paketen nach dem Saargebiet brauchen nicht mehr den Sichtvermerk des französischen Konsuls oder der mit der amtlichen Mission beauftragten französischen Militär- oder Zivilbeamten zu tragen.

Der Postanweisungsverkehr mit Großbritannien und Irland ist seit 16. ds. wieder aufgenommen. Von demselben Zeitpunkt können durch britische Vermittlung Postanweisungen mit den britischen Kolonien und den britischen Konsulaten in fremden Ländern ausgetauscht werden.

Infolge der Aenderung des dänischen Posttarifs sind die Gebührenerhöher der Postfrachtkosten nach Dänemark erhöht. Ebenso tritt infolge der Aenderung der deutsch-schwedischen Seebühre eine Erhöhung der Gebührenerhöher für die Postfrachtkosten nach Schweden ein.

Den perfischen Postpaketen sind in letzter Zeit größere Mengen Warenproben aus Deutschland zugegangen, deren Inhalt den Vorschriften des Weltpostvertrages entgegen aus Waren mit Handelswert bestand. Die perfische Postverwaltung ordnete deshalb an, daß derartige vorchriftswidrige Sendungen künftighin an den Absender zurückgeschickt werden sollen.

Unzulässige Postwertzeichen. In den Händen des Publikums noch befindliche Marken der früheren Wertstufen zu 2, 2½, 3 und 7½ Pfennig verlieren mit dem Ablauf des Monats August ihre Gültigkeit. Ein Umtausch solcher Marken nach dem 31. August findet nicht mehr statt.

Die allgemeine Frist zur Anmeldung der deutschen Forderungen bei dem Reichsausgleichsam endet nunmehr endgültig mit dem Ablauf des 16. August. Nur für Forderungen aus Versicherungsverträgen ist die Anmeldefrist bis zum Ablauf des 15. September d. J. verlängert worden.

Das Reichsfinanzministerium teilt mit, daß nicht, wie bereits des öfteren gesehen, Einzahllisten auf Kapitalertrag- und sonstige Steuern an das Reichsfinanzministerium, sondern an das autonome Finanzamt zu leisten sind.

Verurteilung der Schulverhältnisse. Das Unterrichtsministerium hat an die Schulbehörden wie an die Bezirksämter einen Erlass gerichtet, in dem ausgeführt wird, aus den Berichten einzelner Kreis- und Schulämter sei zu entnehmen, daß die ungenügenderen Schulverhältnisse vielerorts in besonderer Weise überhand nehmen.

Ueber die Aufhebung der Vorkurse hat das Unterrichtsministerium an die Unternehmer nichtstaatlicher Lehranstalten einen Erlass gerichtet, in dem ausgeführt wird, daß in Fällen, in denen eine baldige Auflösung oder ein baldiger Abgang erhebliche wirtschaftliche Härten für die Lehrkräfte usw. mit sich bringen würde, die völlige Auflösung der Vorkurse bis zum Beginn des Schuljahres 1920/21 aufgeschoben werden kann.

Die Jugendabteilung im D.S.B. (Gewerkschaftsausschuß) hatten am Sonntag in Heidelberg ihre Jugendtagung. Vom Wetter begünstigt verlief die Feier sehr gut. In hiesiger Gegend hatten sich die Jünger der Stadtjugend versammelt. Nach einander wurden die Besichtigungen des Schlosses, der Jungeschar unter Begleitung ihrer Jugendmänner zum Königsstuhl hinauf. Vor der Pforten wurde die eigentliche Tagung abgehalten.

Der Fußballklub Mühlburg feierte am Samstag in den Sälen der 'Drei Linden' die Feier seines 15jährigen Bestehens. Der große Saal war bis tief in die Nacht mit Gästen besetzt. Der erste Vorsitzende mit herzlichem Begrüßungswort begrüßte die Teilnehmer. Der folgende Redner führte die Zuhörer in vorrefflichen Ausdrücken mannigfaltig veranschaulicht über die Entwicklung des Stadtkreis Mühlburg nach Ueberwindung mancher Hindernisse endlich zu seiner heutigen Entwicklung.

In der Schieberaffäre konnte der stark beteiligte Kaufmann Kurt Frieß von hier (früher in Durlach) verhaftet werden.

Chronik der Vereine.

Der Fußballklub Mühlburg feierte am Samstag in den Sälen der 'Drei Linden' die Feier seines 15jährigen Bestehens. Der große Saal war bis tief in die Nacht mit Gästen besetzt. Der erste Vorsitzende mit herzlichem Begrüßungswort begrüßte die Teilnehmer. Der folgende Redner führte die Zuhörer in vorrefflichen Ausdrücken mannigfaltig veranschaulicht über die Entwicklung des Stadtkreis Mühlburg nach Ueberwindung mancher Hindernisse endlich zu seiner heutigen Entwicklung.

Standesbuch-Auszüge.

Heirat. 14. August: Johann Vogel von hier, Lagerarbeiter hier, mit Marie Jung von St. Ingbert; Sebastian Metz von Schittler, Kaufmann hier, mit Aurelie Gerich gesch. Kope von Mannheim; Martin Waisl von Reubura o. D., Student hier, mit Maria Schmidt von Ober-Glogau; Paul Josef von hier, Bankrevisor hier, mit Wilhelmine Söll von hier; Robert Dierant von hier, Volkshausleiter hier, mit Emma Bacherer von hier; Alfred Dörz von hier, Büroassistent hier, mit Luise Bornhäuser von hier; Michael Wauer von Mühlburg, Kaufmann hier, mit Olga Wang von hier; Rudolf Zimmermann von hier, Kaufmann hier, mit Elisabeth Schneider von Mühlbach; August Wicker von Bergheim, Eisenarbeiter hier, mit Frieda Gast von hier; Ferd. Leber von hier, Dachdecker hier, mit Julie Schwald geb. Kuth von hier.

Geburten. 7. August: Elia Johanna, Vater Hermann, Mutter Anna. 8. August: Erich Edmund, Vater Ed. Horn, Bahnheilgehilfen; Walter, Vater Eugen Göhwart, Volkshaus-Assistent. 9. August: Willhelm, Vater Karl Albrecht, Wagenführer; Irene Melanie, Vater Wilh. Biefer, Eisenarbeiter; Martha Luise, Vater Engelbert Bach, Maschinenarbeiter; Karl Friedrich, Vater Johannes Dinius, Strohmacher; Irene Gertrude, Vater S. Holmann, Dipl.-Ing.; Johanna Gertrude, Vater Adolf Spranger, Fabrikarbeiter. 10. August: Elise Irmgard, Vater Aug.

Todesfälle. 11. August: Kurt Hans, Vater Adam Heinehard, Polizeimeister. 12. August: Karl Albert, Vater Albert Kolb, Wagenführer; Kurt Karl, Vater Karl Bölsner, Gasarbeiter.

Todesfälle. 14. August: Karl, alt 13 Jahre, Vater Josef, Soffmann, Maurer; Maria, alt 16 Jahre, Vater Martin Bärth, Gallenmeister; Josef, alt 1 Monat 7 Tage, Vater Josef Götsche, Knecht. 15. August: Martin Bärth, Gasarbeiter, ledig, alt 46 Jahre; Rudolf, alt 2 Monate 1 Tag, Vater Rudolf Eberd, Gasarbeiter; Eugen Böll, Gasarbeiter, Ehemann, alt 50 Jahre. 16. August: Albin, alt 22 Tage, Vater Josef Schlotterbeck, Bademeister.

Verdauungszeit und Tranerhaus erwachsener Verdauungszeit. Dienstag, 17. August: 2 Uhr: Marie Bärth, Schillerin, Knecht, 3. 3/4 Uhr: Eugen Böll, Verh.-Beamter, Säbendstraße 10.

Münchener Feinfest-Ausstellung.

(Drahtmeldung unser Münchener Mitarbeiters.)

fr. München, 16. Aug. Der große Erfolg der 'Amiga' in Stuttgart im vorigen Jahr war die Veranlassung zu einer gleichen Veranlassung von größerem Ausmaß im Rahmen des 13. Verbandstages der Feinfestkaufleute in München. Die Ausstellung ist die erste friedensmäßigen Charakters im Münchener Ausstellungspark auf der Theresienhöhe, seit der letzten Unterbrechung im Sommer 1914. Die Tradition der Münchener Ausstellungen ist aber trotz der umfänglichen Vorkriegszeit die gleiche geblieben, nämlich die Vereinnahmung von Propaganda und anderen praktischen Zwecken mit einem künstlerischen Rahmen.

Die Beratungen des 13. Verbandstages des Reichsverbandes der Feinfestkaufleute, in dessen Rahmen die Amiga-Ausstellung stattfindet, begannen am Montag vormittag. Nach den Begrüßungsansprachen hielt der Syndikus Breitkopf einen programmatischen Vortrag, der sich hauptsächlich auf die vorliegenden Entschlüsse bezog. Diese richteten sich 1. gegen Kommunalisierung, Sozialisierung und Konfessionierung des Kleinhandels, 2. gegen Einfuhrmonopole, 3. gegen die Preisermäßigung, 4. gegen die Preisfestsetzungen allein durch die Lieferanten oder deren Organismen. Es wurde ferner die Frage der Bekämpfung des unzulässigen Wettbewerbes im Lebensmittel-Kleinhandel besprochen und schließlich der Zusammenschluß des gesamten Lebensmittelhandels mit der Produktion zu einer gemeinsamen Organisation, einer Art Parlament des Ernährungswesens, gefordert. Die Schaffung desselben wurde den Vorklären der einschlägigen Organisationen zur Aufgabe gestellt und wird bei der Stimmung für diese Gesamtorganisation nicht lange auf sich warten lassen.

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe Auf Grund land- und unmeteorographischer Meldungen Beobachtungen vom Montag, 16. August 1920. 8 Uhr morgens (M.E.S.).

Table with columns: Ort, Luftdr. in NN, Temp., Wind, Wolken, Wetter, Niederschlag in 24 Std.

Beobachtungen badischer Wetterwarte 7 morgens

Table with columns: Luftdr. in NN, Temp., Wind, Wolken, Wetter, Niederschlag in 24 Std.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Ein am Samstag über Frankreich lagerndes Tiefdruckgebiet ist einwärts abgezogen und hat vorübergehend in Südbaden Regenfälle gebracht. Seitlich dieses Wetter troden und vorwiegend heiter. Die Nachmittags-temperaturen stiegen gestern in der Ebene bis auf 26 Grad an. Auch heute früh herrscht in ganz Frankreich und Deutschland meist wolkenloses Wetter. Ueber Norddeutschland entwickelt sich ein großes Tiefdruckgebiet, das einen am mächtigen Witterungsumschlag bringt.

Voraussetzliche Witterung bis Dienstag, 17. August 1920, nachts: Zunehmende Bewölkung, meist noch trocken, mäßig warm. Mittwoch Übergang zu Regen.

Rhein-Wassersstände morgens 6 Uhr.

Table with columns: Station, 16. Aug., 15. Aug.

